Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 22 (1946)

Heft: 4

Artikel: Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare vom 8. September 1945 bis zum 6. September 1946

Autor: Schwarber, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare
Association des bibliothécaires suisses
Nachrichten — *Nouvelles*
XXII. Jahrgang — No. 4. 10. Oktober 1946
REDAKTION: SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER BIBLIOTHEKARE VOM 8. SEPTEMBER 1945 BIS ZUM 6. SEPTEMBER 1946, ERSTATTET AN DER JAHRESVERSAMMLUNG IN FRYBURG VON KARL SCHWARBER, BASEL

Das eindrücklichste, vielleicht auch schönste Erlebnis für uns schweizerische Bibliothekare in diesem ersten Jahr der Nachkriegszeit war das zunächst zaghaft einsetzende und später immer weitere Bereiche erfassende Auftauen der im Weltensturm erstarrten internationalen Beziehungen. Der erneute Zufluss von Büchern und Zeitschriften aus Uebersee, das tägliche Eintreffen von Bibliographien aller Art, von Verlags- und Antiquariatskatalogen, von wissenschaftlichen Anfragen aus Ländern, von denen wir durch einen unüberbrückbaren Abgrund getrennt gewesen sind, ferner die ersten, unbeholfenen, manchmal auf Schleichwegen versuchten Schritte in der Richtung des internationalen Leihverkehrs und des akademischen Schriftentausches, das häufige Auftauchen ausländischer Forscher und Kollegen in den Räumen unserer Bibliotheken — alles das schien uns zu sagen, dass für die Republik der Gelehrten und Bildungsbeflissenen nach langer Nacht ein verheissungsvoller Morgen angebrochen sei, und dass unsere Sammlungen innerhalb dieser Republik wiederum zu jenem Höchstgrad an Bedeutung und Nutzbarkeit heranwachsen dürfen, den sie früher innehatten, und zu dem sie kraft ihres Inhalts berufen sind. Dass die Fühlungnahme über die vom Stacheldraht entblössten Grenzzäune hinweg vor allem dem *Wiederaufbau und der Belebung zerstörter oder beschädigter Geisteszentren* zu dienen habe, war für unsere Vereinigung eine schon mitten im Kriegsgeschehen erkannte Verpflichtung. Wir haben ihr durch organisatorische Massnahmen, wie die Einsetzung einer Subkommission für Bücherhilfe und eine Sammlung von Doppelstücken diejenige Verwirklichung zu geben versucht, die unsern bescheidenen Kräften angemessen war. Wir mussten aber nach Kriegsende erkennen, dass im Widerspruch zu den nach 1919 gesammelten Erfahrungen die Nachfrage diesmal weniger auf ältere, als auf neuere und neueste Veröffentlichungen abzielte. Das Bewegungszentrum der schweizerischen Bücherhilfe verlagerte sich

infolgedessen in die Reihen der einheimischen Verleger und Sortimenter, denen sich, wie bereits der letzte Jahresbericht zu melden wusste, auch eine Vertretung unserer Vereinigung angeschlossen hatte. Mit dem Berner Buchhändler Herbert Lang an der Spitze eröffnete dieser Harst Hilfsbereiter den schon einmal ausgelösten aber abgeschlagenen Angriff auf die Verwaltung der Schweizerspende, die in verständlicher, wenn auch allzu starrer Haltung nur die Linderung materieller Nöte ins Auge gefasst hatte, letzten Endes aber dem Druck der interessierten Kreise und der Presse nachgeben und sich zu einem einmaligen Aderlass von Fr. 750,000.— bequemen musste. Damit war die Bahn frei geworden für die Deckung der allerdringlichsten Bedürfnisse. Die Unterstützung läuft unter dem Namen „Bücheraktion der Schweizerspende". Sie arbeitet unter der Leitung von Herbert Lang mit zwei Organen, einer Kommission, der als Delegierte unserer Vereinigung die Kollegen Pierre Bourgeois (SLB Bern) und Felix Burckhardt (ZB Zürich) zugeteilt sind, und einem sechsgliedrigen Ausschuss, worin Kollege Burckhardt unsere Belange wahrnimmt. Die Kommission setzt sich aus Abordnungen der folgenden Verbände zusammen: Schweizer Buchhändlerverein, Verein schweizerischer Verlagsbuchhändler, Société des libraires et éditeurs de la Suisse romande, Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation, Rektorenkonferenz der Schweizerischen Universitäten, Schweizerischer evangelischer Kirchenbund, Schweizerische Caritaszentrale, Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Schweizerischer Schriftstellerverein, Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten.

Der Schweizer Verlag gewährt für die der Bücheraktion übergebenen Werke einen Preisnachlass von 40%. Die Auswahl beruht auf engstem Zusammenwirken mit den ausländischen Gesuchstellern. Von dem Gesamtbetrag sollen 30% auf Deutschland, 20% auf Frankreich, 15% auf Oesterreich, 10% auf Italien und der Rest von 25% auf die übrigen Länder entfallen.

Durch diese grossaufgezogene und bereits gut eingespielte Organisation wird die Subkommission unserer Vereinigung überflüssig. Den Kollegen Burckhardt, Bourgeois und Herrn Martin Bodmer (Genf) gebührt unser aufrichtiger Dank für ihre Anstrengungen. Nicht überflüssig wird mit dem Verschwinden dieser Subkommission das Leitmotiv der von ihr herausgegebenen Weisung an die schweizerischen Bibliotheken. Wir müssen darauf gefasst sein, dass nach einer ersten Stillung des Hungers nach Publikationen der letzten sechs Jahre der Aufbauwille des Auslands sich in vermehrtem Masse älterer Literatur zuwenden wird. Diesem Wandel wollen wir nicht ungerüstet begegnen, und darum besteht nach wie vor für die schweizerischen Bibliotheken die Bitte, ihre Dubletten oder sonstwie ausgeschiedenen Bestände für die Bücheraktion bereitzuhalten, wobei die Freiheit der individuellen Hilfeleistung von Bibliothek zu

Bibliothek selbstverständlich gewahrt bleibt. Wünsche ausländischer Institutionen, die an eine schweizerische Bibliothek gerichtet sind, sollen jedoch im allgemeinen unserm Delegierten im Arbeitsausschuss der Schweizerspende, Kollegen Burckhardt, zur weitern Behandlung zugestellt werden.

Ein anderer Gegenstand unserer Kommissionsverhandlungen, ebenfalls vom Krieg erzeugt und in früheren Jahresberichten kurz berührt, war die Sorge um unsere evakuierten Güter. Die Befürchtung lag nahe, dass es in der Eile der Flucht da und dort an der nötigen Achtsamkeit bei der Wahl des Lagerortes gemangelt habe. Um bei der Rückkehr der Zimelien an ihre Heimstätten unerfreulichen Entdeckungen sofort und wirksam begegnen zu können, hatte der Vorstand schon 1944 im Verein mit den Dokumentalisten und den Archivaren die Angliederung einer Abteilung für *Bücherkonservierung* an die Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in St. Gallen betrieben. Als nach dem Waffenstillstand die Kisten wieder geöffnet und die Schätze ans Licht gehoben wurden, traf man in vereinzelten Fällen — wie es nicht anders zu erwarten war — auf Feuchtigkeit und Schimmelbildung. Abgesehen von einigen schwer erkrankten Patienten, die nun in einem buchpathologischen Institut des Auslandes einer leider nur partiellen Wiederherstellung entgegensehen, hatte sich glücklicherweise nichts von Belang ereignet. Unter diesen Umständen und im Bewusstsein, dass die römischen Einrichtungen mit ihren vorzüglich geschulten Kräften wieder erreichbar sind, haben wir das Traktandum der Bücherkonservierung vorläufig in die Schublade gelegt. Wir möchten unsern Kollegen trotzdem empfehlen, beim Auftreten von parasitären Erscheinungen an Büchern und Handschriften in erster Instanz die mit den notwendigsten Apparaturen ausgerüstete St. Galler Anstalt um Untersuchung und Rat anzugehen.

Dem „Schweizerischen *Inkunabelnrepertorium*", einem ältlichen, bald grauhaarigen Sorgenkind unserer Vereinigung, hat Herr Dr. Arnold Pfister auch in diesem Jahre seine sachkundige Pflege als freiwilliger Einsatz angedeihen lassen. Es sei ihm dafür unser herzlicher Dank ausgesprochen. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme konnte er sich erst seit dem 1. Juli 1946 der regelmässigen Katalogisierung widmen. Im Fortschreiten des Verzeichnisses wurden die Buchstaben Pa-Pe abgewandelt und an Hand neuer oder neu angeschaffter Literatur früher ausgestellte oder ungenügend berücksichtigte Abschnitte (Herbare, Missalia, Mirabiliae Romae, u.a.m.) sowohl textlich wie in der Datierung verbessert.

Unter die Rubrik der alten Geschäfte fällt auch die Frage einer vereinheitlichten *Transkription russischer Schriftzeichen*. Eine Studiengruppe, bestehend aus Frl. Eugenie Lange (Bern) und den Herren Delarue (Genf) und Bourgeois (Bern) hatte sich mit diesem Auftrag befasst und mittelst einer Enquête festgestellt, dass die grosse Mehr-

heit der führenden Büchereien unseres Landes den Transkriptionsvorschlag der „Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken in der Fassung vom 10. August 1908" befolge, und es infolgedessen gegeben sei, die noch nicht auf eine bestimmte Regel eingeschworenen schweizerischen Bibliotheken aufzufordern, ebenfalls dieses international gehandhabte Schema zu wählen. Das Ergebnis der Umfrage soll demnächst in den „Nachrichten" bekannt gemacht werden.

Wie uns Kollege Kern (Bern), Präsident des Ausschussess „Bibliographie und Klassifikation" der SVD eröffnete, ist beim Rätselraten um die Realisierung der laufenden schweizerischen Amtsdruckschriften-Bibliographie das Ei des Kolumbus dank dem praktischen Eingreifen der Schweizerischen Landesbibliothek glücklich entdeckt worden. Die Studiengruppe will sich demnächst an die Knacknuss der retrospektiven Bibliographie heranwagen.

An neuen Geschäften besprach der Vorstand unter anderm die Herausgabe einer *Anleitung zur Einrichtung und Verwaltung kleinerer Volksbüchereien*. Die Lösung dieser Aufgabe übertrug er einem Ausschuss, gebildet von den Kolleginnen Dr. Ella Studer (Zürich) und Suzanne Guex (Lausanne) unter der Leitung von Collega Hermann Buser (Bern). Eine Anregung auf regelmässige *Abhaltung von regionalen Einführungskursen für Volksbibliothekare* leiteten wir weiter an den Vorstand der Schweizerischen Volksbibliothek.

In den Jahresberichten der schweizerischen Bibliotheken sind regelmässig Anzeigen von Erwerbungen enthalten, die für die Wissenschaft von Wert sind, aber nicht zur Kenntnis der daran interessierten Stellen gelangen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, trägt sich der Vorstand in Anlehnung an den gut eingebürgerten Brauch der Archivare mit der Absicht, in periodischen Abständen eine *Rundfrage über wichtigere Eingänge und umfassendere Erschliessungsarbeiten in schweizerischen Bibliotheken* durchzuführen und das Resultat mit Erlaubnis der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft in der Zeitschrift für schweizerische Geschichte abzudrucken. Der erstbehandelte Zeitraum soll die Jahre 1936-1945 umschliessen.

Um der gesamten Kollegenschaft die bevorstehenden Auseinandersetzungen um die *Festlegung neuer Besoldungsansätze* zu erleichtern, fasste der Vorstand in seiner Sitzung vom 19. Februar in Olten den Beschluss zur Schaffung einer zentralen Auskunftei über die Personalgehälter an grössern und mittlern Bibliotheken der Schweiz mit Sitz in der Universitätsbibliothek Basel. Die Fragebogen sollen im September dieses Jahres verschickt werden.

Die Pflicht sparsamsten Haushaltens legte sich das ganze Jahr über dämpfend auf allzu kostspielige publizistische Gelüste. Die vierte Auflage des *Verzeichnisses der ausländischen Zeitschriften in schweizeri-*

schen Bibliotheken — seit Jahren der Wunschtraum aller inländischen Forscher und der Alp auf der Brust des Vorstandes — ist in den allerersten, bescheidenen Anfängen ihres Entstehens begriffen. Der Vorstand hat eine Studienkommission bestimmt, die in Bälde ihre vorbereitende Tätigkeit aufnehmen wird.

Die „*Nachrichten*" haben es unter der umsichtigen Schriftleitung unseres Kollegen Godet auf fünf Nummern gebracht, worin zwei programmatische Abhandlungen über das Problem der Amtsdruckschriften-Bibliographie aus der Feder der Kollegen Kern (Bern) und Beck (Bern) eine besondere Erwähnung verdienen, desgleichen ein aufschlussreiches, von Marcel Godet verfasstes Referat über unser Inventar der ausländischen Zeitungen in Bibliotheken und an Dokumentationsstellen der Schweiz.

Die „*Schweizerische Bibliotheksstatistik*" 1944 und 1945, veröffentlicht in Nr. 3 des 22. Jahrgangs, hat der neue Redaktor Kollege Kern (Bern) in ein erweitertes und besser gegliedertes Kleid gesteckt.

Kollege Rickli (Bern) ist dank seiner beharrlichen Anstrengungen für das Zustandekommen der von der Oberpostdirektion herausgegebenen „*Postvorschrift für Bibliotheken*" zum Ziel gelangt. Die kleine Broschüre dürfte noch im September zur Verteilung gelangen.

Der *Vorstand* benötigte für die Bewältigung seiner Obliegenheiten zwei Sitzungen : die eine am 19. Februar in Olten, wo am gemeinsamen Mittagstisch eine angeregte Fühlungnahme zwischen ihm und den städtischen Behörden und Bibliothekaren die Trockenheit der Tagesordnung angenehm unterbrach, und die andere am 6. September in Fryburg.

Ueber den unvergesslichen Verlauf der *Jahresversammlung* in Einsiedeln am 8. und 9. September sind Sie durch unsern Aktuar Hermann Buser (Bern) in No. 6 vom Jahrgang 21, 1945, der „Nachrichten" orientiert worden. Unsere welschen Kollegen haben mit dem häufig geäusserten Wunsch nach Veranstaltung regionaler Treffen Ernst gemacht. Ihrer Vierzig sind am 30. Juni am Gestade des Genfersees, in Rolle, zusammengetreten, um einem Vortrag von Herrn Ludwik Gocel, Konservator der Universitätsbibliothek zu Poznan, über die methodische Zerstörung polnischer Bibliotheken durch die deutsche Besatzung zu lauschen.

An die *Tagungen befreundeter Gesellschaften* entsandten wir regelmässig Delegierte. So wohnte der Berichterstatter den Verhandlungen der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation in Baden bei, ebenso in Chur an der herbstlichen Zusammenkunft der Vereinigung schweizerischer Archivare, indes Herr Kollege Fehrlin an deren sommerlichen Wiederholung in St. Gallen den Gruss der Bibliothekare überbrachte. Voller Genugtuung und Hoffnung flogen aber unsere Gedanken

am 30. und 31. Mai nach Genf, wo unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marcel Godet das *Bureau* des *Internationalen Verbandes der Bibliothekarenvereinigungen* zum ersten Mal seit 1939 versammelt war und sich in einer neuen Welt mit neuen Beziehungen und Problemen zurechtzufinden suchte.

Vor der *Prüfungskommission* bestanden zwei Kandidaten das Rigorosum für den mittlern Dienst: die Herren Hans Baer und Werner Siegrist, Sekretäre der Universitätsbibliothek Basel.

Unser *Kassenbestand*, dem trotz der Teuerung mit bald auffälliger Beharrlichkeit das spärliche Rinnsal des Friedensfünffränklers als Mitgliederbeitrag zusickert, genügt kaum mehr zur Speisung unserer gegenüber früher vervielfachten Vorhaben. Wir werden uns allgemach dazu verstehen müssen, das jährlich geschuldete Scherflein um eine Kleinigkeit heraufzusetzen. Der Ruf an die Kollektivmitglieder, ihre Zuwendungen zu erhöhen, ist übrigens nicht ungehört verhallt. Die Antwort auf unser Bettelzirkular drückt sich in einem jährlichen Mehrertrag von rund Fr. 260.— aus.

Die *Mitgliederbewegung* war in diesem Jahre nicht mehr so lebhaft wie im verflossenen. Am 1. September 1945 hatten wir stolz verkündet, dass die Zahl 300 erreicht sei. Wir empfingen seither die Anmeldungen von 16 Kolleginnen und Kollegen; 8 verliessen uns, sodass der Bestand am 6. September 1946 insgesamt 308 betrug, wovon 44 Kollektivmitglieder.

Erst im Herbst des letzten Jahres erfuhr ich, dass der Tod am 27. Januar 1945 Herrn *Franz Willi*, Stadtbibliothekar in Rorschach und Präsident der Bibliothekskommission, aus unsern Reihen genommen hat. In seinem Herzen brannte das feu sacré des echten Bibliothekars, das, genährt von unbeirrter Kulturbejahung, seine Umgebung unaufhörlich für tiefere und bessere Erkenntnisse erwärmen will. Er war der Gründer der von ihm betreuten Sammlung; er schuf seiner Stadt ein beachtenswertes Heimatmuseum; er beschrieb in Aufsätzen die historischen Denkmäler Rorschachs, die alten Familien dieses Gemeinwesens, ihre Schicksale, ihre Wappen; er vergrub sich in die Morphologie und Besiedlung der heimischen Landschaft und stand knapp vor der Fertigstellung eines Buches über die Geschichte des Bezirkes Rorschach, als die Feder seiner sterbenden Hand entglitt.

Ich bitte Sie, sich zu Ehren dieses Mannes von Ihren Plätzen zu erheben.

Anlässe erfreulicher Natur, bei denen Ihr Präsident sich gerne mit einem teilnehmenden Wort einstellte, gab es in ungewohnter Fülle. Ein besonders günstiger Stern waltete dieses Jahr über den *Jubiläen*. Lassen wir, wie es sich geziemt, den Damen den Vortritt, wobei ich beruhigenderweise keinen faux pas begehe, wenn ich Zahlen nenne:

denn diese sind durch die geschwätzige Presse *urbi et orbi* hinterbracht worden. Frau Gertrud Liebrich-Laur, die rüstige Bibliothekarin des Basler Bürgerspitals, eilte behend über die Schwelle zum achten Dezennium ; unsere Kollegin Dr. Helen Wild, Vizedirektorin der Zürcher Zentralbibliothek und Präsidentin der Bibliothekskommission der Pestalozzi-Gesellschaft, schickte sich mit der an ihr gewohnten Lebhaftigkeit in den Beginn des siebenten. Unser verehrter Doctor Theologiae und eifrigster Jünger Gutenbergs in helvetischen Landen, Karl Jakob Lüthi, dürfte Mühe haben, uns davon zu überzeugen, dass er tatsächlich sein einundsiebzigstes Lebensjahr angeschnitten habe, so bernisch urgesund steht er vor uns. Eugen Hermann, Schöpfer und Leiter der schweizerischen Pfadfinderbibliothek, im Alter Herrn Lüthi ebenbürtig, ist um seine unzähligen jungen Freunde zu Stadt und Land mit gleicher Rührigkeit besorgt wie früher. Und der hagern Gestalt des Vorstehers der Schweizerischen Volksbibliothek, Dr. Hans Georg Wirz, hat die Bürde von 25 Amtsjahren keine Knickung zugefügt. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle unser warmer Glückwunsch und unser Dank für ihr reiches Wirken zugewendet.

Von unsern Bibliotheken erglänzten zwei im Sonnenlicht festlicher Gedenktage : die Schweizerische Landesbibliothek, die am 2. Dezember 1945 in schlichter Feier 50 Jahre einer erstaunlichen Entwicklung überblickte. Wie hätte unsere Vereinigung ihre Dankbarkeit gegenüber der Erbin und Pflegerin einiger ihrer bedeutendsten Unternehmungen einen bessern Ausdruck verleihen können als durch das Versprechen, der neu gebildeten Gesellschaft der Freunde der Landesbibliothek als Mitglied auf Lebenszeit beizutreten ? Es sei nun Ihrem heutigen Entscheid anheimgestellt, ob Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, der vorgegriffenen Zusage des Vorstands Ihre Sanktion erteilen wollen. Die jüngere Schwester der Landesbibliothek, unsere Schweizerische Volksbibliothek rühmte sich am 16. Dezember in einer gut besuchten Generalversammlung ihrer ersten fünf Lustren. Sie konnte dies mit berechtigtem Stolze tun, unterhält sie doch trotz ihrer Jugend in unzähligen Gemeinwesen unseres Vaterlandes die Flamme der Bildung und des Wissens.

In der Direktion zweier Bibliotheken ist ein Wechsel vollzogen worden. Herr Kollege Godet hat dem Gesetz über die Altersgrenze weichen und seinen Posten als Leiter der Schweizerischen Landesbibliothek an Herrn Dr. Pierre Bourgeois, ehedem Oberbibliothekar der Eidgenössischen Technischen Hochschule, abtreten müssen. Ich verzichte an dieser Stelle, auf die nunmehr abgeschlossene bibliothekarische Laufbahn unseres Kollegen Godet und ihre weite Ausstrahlung über nationales und internationales Gelände einzugehen. Ich habe dafür einen besondern Abschnitt in unserm Tagungsprogramm vorgesehen. Die Nachfolge des verstorbenen Dr. Hans Bloesch im Oberbibliothekariat der Berner Stadt- und Hochschulbibliothek ward unserm

Kollegen Dr. Hans Strahm zuteil. Wir freuen uns über diese Ernennungen und entbieten den Gewählten unsere wärmsten Wünsche.

Nach alter Gepflogenheit sollte ich zwischen diesen Worten und dem Schluss des Berichts den Rundblick über die hervorstechenden bibliothekarischen Ereignisse in unserm Lande einschalten und auf Erwerbungen, Ausstellungen, ausserordentliche finanzielle Zuwendungen, Bauvorhaben und Neugründungen von Bibliotheken hinweisen. Ich widerstehe dieser Lockung. Die Aufzählung aller wissenswerten Einzelzüge, die in ihrer Zusammenfassung wiederum das anziehende, seit sechs Jahren entbehrte Bild regsamster Friedensarbeit bieten, würde den Rahmen dieser Stunde weit über Gebühr sprengen. Es geschah vieles ; und manches geschah, das sei hier betont, von Seiten der für das Gedeihen unserer Sammlungen verantwortlichen Behörden. Der verheerende Eingriff des Krieges in das Fundament und in die Zukunft der europäischen Geisteskultur hat weiten Kreisen unseres Volkes zum Bewusstsein gebracht, welche zerstörenden, aber auch welche segnenden Kräfte dem Schrifttum entspringen können, und wie pflegenswert alle Anstalten sind, die auf dem Boden gesunder heimischer Ueberlieferung den ewigen und einzig glückverheissenden Leitsätzen menschlichen Gemeinschaftslebens, dem Wahren, Guten und Schönen dienen. Nie gab es ein Zeitalter, das uns Bibliothekaren die Notwendigkeit unserer Arbeitsstätten und die Weisung äusserster Pflichterfüllung so scharf und gebieterisch vor Augen gestellt und ins Herz geschrieben hätte, wie das gegenwärtige. Mögen unsere Nachfahren im Fach und Amt uns einmal in ferner Rückschau das Zeugnis ausstellen, dass wir den Ruf der Stunde vernommen und die von uns verlangte Besinnung und Prüfung mit guter Note bestanden haben.

DISCOURS AUX BIBLIOTHÉCAIRES SUISSES PRONONCÉ A L'OCCASION DE L'ASSEMBLÉE ANNUELLE DE FRIBOURG (7. 9. 46), PAR M. LE CONSEILLER D'ÉTAT JOSEPH PILLER

Messieurs les Présidents,
Mesdames, Mesdemoiselles, Messieurs,

J'ai l'honneur de vous souhaiter, au nom du Gouvernement fribourgeois, une cordiale, une respectueuse bienvenue.

Fribourg, ville d'études et ville d'art, reçoit avec une prédilection toute spéciale ceux qui comme vous consacrent leur vie au service du Bien, du Beau et du Vrai.

Le peuple fribourgeois sait ce que représente pour un pays, pour l'humanité tout entière, le Vrai, le Beau et le Bien.